

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Infectionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die Marburger Eskomptebank.

Marburg, 16. April.

Die Marburger Eskomptebank soll nächstens eröffnet werden, um endlich dem längstgefühlten volkswirtschaftlichen Bedürfnis abzuhelfen.

Im Jahre 1864 wurde eine steiermärkische Eskomptebank ins Leben gerufen. Die Mitwirkung der Marburger war sehr erwünscht; um diese zu gewinnen, versicherten die Gründer, hier eine Filiale errichten zu wollen und wurden deshalb zu Marburg allein einhundert und zwanzigtausend Gulden gezeichnet in der Hoffnung, daß sich die Verheißungen für den Ort, wie für die Kreditinhaber erfüllen werden.

Keines von Beiden ist geschehen!

Den berechtigten Wünschen und Forderungen der Marburger Kreditinhaber wurde im Vergleich mit den Hauptstädtern nicht entsprochen und wollten die Klagen nicht verstummen. Fruchtlos, wie die gleiche Behandlung mit den Grazern, wurde auch die Errichtung der Filiale begehrt. Vergebens war die Hinweisung auf die wachsende Bevölkerung der Stadt, auf die Entwicklung der Platzgeschäfte, auf die Verhältnisse des Außenverkehrs — vergebens die Erinnerung an das geleistete Versprechen.

Nach langem Hoffen und Harren beschlossen Männer von Einsicht und Mitteln, auf die Errichtung der Filiale nicht mehr zu dringen, sondern lieber selbständig vorzugehen und eine Marburger Eskomptebank zu gründen — einen Gedanken zu verwirklichen, der bereits im Jahre 1864 Einigen vorgeschwebt, der aber nur im Hinblick auf die versprochene Filiale nicht weiter verfolgt worden.

Nach Allem, was von Seite der steiermär-

kischen Eskomptebank acht Jahre hindurch unterlassen und von den Freunden derselben gebilligt worden, hätten wir nun glauben sollen, die Gegner der Filiale würden jetzt mindestens theilnahmslose Zuschauer bleiben. Die steiermärkische Eskomptebank, welche sich stets gewigert, ihr Wort zu halten, beantragte aber plötzlich die Gründung einer Filiale, als sie die Kunde von dem Plane der Marburger vernommen. Während acht voller Jahre wollte dieser Bank die Nothwendigkeit einer Filiale in Marburg, die Existenzfähigkeit derselben nicht einleuchten und jetzt auf einmal hat die so lange und so hartnäckig verfolgte Meinung in das gerade Gegenteil sich verwandelt! Wie enträthseln wir uns diesen Umschwung?

Noch merkwürdiger ist, daß Marburger sich zu Gunsten der Filiale bethätigen, die früher sich gegen dieselbe erklärt — daß Männer gegen die Marburger Bank sich ereifern, von denen wir doch erwarten sollten, daß ihnen die Selbstständigkeit der fraglichen Anstalt und was damit zusammenhängt, ganz besonders an Herzen liege.

Ob ziffermäßige Berechnung, ob volkswirtschaftliche Erwägung, höherer Natur, ob Vorliebe für die engere Heimat einzeln oder mit einander wider die Gegner der Marburger Bank ins Treffen geführt werden: in jedem Falle bestrebt und die Erscheinung derselben und bedauern wir die Zwietracht und die Zersplitterung. Wenn irgendwo, so war hier vereintes Streben nach dem einen Ziele dringend geboten und hatte Marburg ein unbestreitbares Recht auf das treue Zusammenhalten seiner Bürger.

Haben die steiermärkische Eskomptebank und ihre Anhänger jedoch geglaubt, die Gründung der Filiale werde die Errichtung der Marburger Bank veriteln, so haben sie sich getäuscht. Der einmal gefaßte Entschluß steht fester als je; alle Vorber-

reitungen sind getroffen und die Arbeit schreitet so rüstig vorwärts, daß, wie wir eingangs schon erwähnt, in Bälde die Eröffnung stattfinden wird.

Mit frischem Muth und voller Kraft geht die Marburger Eskomptebank an die Lösung ihrer Aufgabe. Kommt der Wechselverkehr hauptsächlich den Kaufherren und Handelsleuten zu Gute, so werden durch die anderweitigen Geschäfte der Bank, wie z. B. die Ertheilung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte, der kommissionsweise Verkauf der belehnten Gegenstände, die Ausgabe von Lagerscheinen und die Versteigerung der betreffenden Waaren mehr die Gewerbeleute und Landwirthe berücksichtigt, um auf solche Weise den Verkehr und den Wohlstand so vielseitig zu heben, als diese Anstalt es nur immer bezweckt.

Mit der Gründung der Marburger Eskomptebank steigt die geschäftliche Bedeutung des Ortes, mehrt sich die Ehre und das Ansehen der Stadt, beginnt eine neue Zeit für die Volkswirtschaft des Unterlandes.

Ueber Frankreichs Wiedergeburt.

Edgard Quinet veröffentlicht im „Siecle“ einen Brief über die Bedingungen von Frankreichs Wiedergeburt. Derselbe handelt von der Nothwendigkeit, die Schule von dem Einflusse des Klerus zu trennen und enthält auch für uns in Oesterreich manches Beherzigenswerthe. Es heißt in diesem Briefe:

„Was in Frankreich durch Deutschland zu Boden geschlagen wurde, das ist der Cäsarismus, der Bonapartismus, der Jesuitismus, der Klerikalismus. Lasse man sie liegen: sie werden geschlagen, wo auch immer man sie hinstellen mag. Frankreich selbst aber ist nur verwundet; stellen

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung).

„Aber gibt es denn ein dauerndes Glück in der leidenschaftlichen Erregung, wie Du sie andeutest?“ fragte Reichardt, sichtlich durch den Erguß des Mädchens herabgestimmt.

„Ich weiß, daß meine Empfindungen nicht über eine gewisse Höhe steigen, dafür aber kann ich ihrer Dauer sicher sein und mich ruhig dem Wege überlassen, den sie mich leiten. Ich weiß, daß ich meine volle Befriedigung an Deiner Seite gefunden hätte, Mathilde — Dir genügt aber das nicht; und doch suchst Du vielleicht das Glück da, wo es am wenigsten zu Hause ist.“

„Ich suche das Glück nicht und erwarte es nicht — ich bin nicht dafür geboren — ich will aber auch unser Beider sicheres Unglück nicht durch eine kurze Seligkeit erkaufen!“ erwiderte sie mit ihrem frühern, aus tiefer Innigkeit und Trauer gemischten Tone; „Du wirst noch eine andere

Gefühlswärme als Deine jetzige kennen lernen, Max; ich aber verlange nichts für mich, als einen Halt, der mir eine unzweideutige Stellung gibt, einen Begleiter, der dieselbe Achtung verdient, die ich für mich fordere und von meinem innern Leben nicht mehr beansprucht, als sich ihm freiwillig bietet. Das eigentliche Glück mag nicht in einem solchen Verhältniß zu finden sein, aber wenigstens birgt dieses auch keine Täuschung und genügt völlig für den, der mit seinen Wünschen abgeschlossen hat.“

„Und nun, Max“, fuhr sie, wie sich innerlich zusammenraffend und ein Lächeln versuchend, fort, „laß uns ruhig denselben Standpunkt wieder einnehmen, auf dem wir unser Gespräch begannen; ich wollte Deine Meinung über meine Lage und ihre Aussichten hören — Du hast Dich von Deinem guten Herzen fortreißen lassen und ich war thöricht genug zu folgen; das ist vorüber und jetzt möchte ich wohl wissen, was Du sagen würdest, wenn ich — nun ja, warum soll ich es nicht aussprechen — wenn ich unsern Direktor erhörte? er würde mehr als mancher Andere den Ansprüchen genügen, welche ich an eine befriedigende Zukunft zu stellen habe.“

Reichardt sah in ihr Auge, das nur unsicher seinen Blick auszuhalten schien und ein Gefühl von Behmuth stieg in seinem Herzen auf. Es

war ihm, als könne er das Mädchen verstehen, die es vorzog, ihr Herz mit seinen Schänen zu begraben, als es hinzugeben, wo ihm niemals dieselbe heiße Flamme entgegengeschlagen hätte und ein Leben der kalten, nüchternen Vernunft zu beginnen — und doch erschien ihm ein solcher Entschluß in der Fülle der Frische und Jugendkraft, welche sie belebten, wieder so unnatürlich, daß dieser nur aus einem Gemüthe entsprungen sein konnte, das mit jeder andern Hoffnung fertig ist.

„Warst Du nicht schon mit Dir einig, Mathilde, ehe Du meine Ansicht verlangtest?“ fragte er.

„Ich bin es jetzt noch nicht, Max“, erwiderte sie, ihre Sicherheit wieder gewinnend, „aber ich habe eingesehen, daß ich, um zu dem rechten Ziele zu gelangen, Dir meine Fragen bestimmt stellen muß.“

„Antworte mir ebenso, ich habe Dir einen vollen Einblick in die Charaktere und die Verhältnisse gegeben. Der Direktor mag seine fünf- undvierzig Jahre zählen, aber sein Geist ist jugendlicher, als der vieler unserer jungen Männer. Er ist ein durch und durch nobler Charakter und die Kunst seine eigentliche Lebenslust. Er mag mich ebensowig lieben, als ich ihn, aber gegen-

nir es wieder her und heilen wir es durch die Einhauchung eines neuen Geistes.

Es ist längst bekannt, daß alle unsere Unterrichts-Methoden die der Jesuitenschulen sind. Das muß ein Ende haben! Aber wie kann es anders werden, wenn man die Aenderung denen in die Hand gibt, die nichts von einer solchen wissen wollen? Seit vierzig Jahren, seit der Zeit, wo sich der französische Liberalismus in Jesuitismus verwandelte, wurde der öffentliche Unterricht zurückgedrängt und zwar durch die Furcht, die man vor der Bildung hatte.

Mag der Bischof in der Kirche herrschen, das ist Sache der Kirche; aber wenn er auch die Erziehung der menschlichen Gesellschaft beherrscht, so sind damit die Existenz-Bedingungen dieser Gesellschaft selbst vernichtet. Ich will nicht untersuchen, ob das Papstthum wohl daran gethan hat, den Institutionen der freien Völker den Krieg zu erklären; ich weiß nur, daß es durch alle Worte und Handlungen diese Institutionen mit Fluch belegt. Wie können nun die Werkzeuge dieses Papstthums, die Bischöfe, Schulen, Fakultäten und Akademien in ihrer Hand haben und das Volk zur Uebung der bürgerlichen Freiheit erziehen, die von der Kirche durch die Stimme ihres Oberhauptes selbst verflucht sind!

Das ist der wunde Fleck Frankreichs! Die Kirche zieht nach einer Richtung, die politischen und bürgerlichen Einrichtungen nach einer anderen; wie Brunhilde, ist es an zwei Pferde angebunden, die es zerreißen werden! Die Unversöhnlichkeit der beiderseitigen Prinzipien liegt klar zu Tage und ist selbst vom Papstthum offen eingestanden worden. Ist unter diesen Umständen noch ein einziges Wort nöthig? Wer heute die Bischöfe an die Spitze des öffentlichen Unterrichtes setzt, der streicht Frankreich aus dem Geisteskampfe der modernen Völker, der erniedrigt die Volkserziehung auf den Standpunkt Südamerikas, der verschließt den künftigen Geschlechtern die Bahn der Wissenschaft, der verbindet sich mit Encyklika und Syllabus, der befestigt für immer das Uebergewicht des Germanenthums, das sich nie mehr unter das Joch der römischen Priester beugen wird!

(Schluß folgt).

Zur Geschichte des Tages.

Im Steirerlande soll das Nothwahlgesetz diesmal nicht zur Anwendung gebracht werden und zwar aus einem Grunde, welcher in den Kreisen der Abgeordneten Vorfremden erregt. Durch den Austritt der Klerikalen Grafen D'Avernas sind nämlich zwei Sitze im Abgeordnetenhaufe erledigt worden. Die Regierungspartei dürfte aber, wie die Sache nun einmal steht, bei der Nothwahl mit ihren Kandidaten nicht durchdringen und will das Ministerium deshalb lieber auf die Ergänzung des Abgeordnetenhauses einstweilen verzichten, als Gefahr laufen, die Reihe der äußersten Linken zu verstärken.

Pius IX. hat wieder einmal öffentlich gesprochen. Italien, Spanien, Frankreich, werden gesegnet; für Oesterreich betet er nur, weil dieses eben seiner Gebete „sehr bedarf.“ Ein weiterer Grund wird nicht angegeben. Deutschland gegenüber hält der Papst schon weniger zurück; für Deutschland betet er, weil es „durch einen gegenkatholischen, chrsüchtigen Geist vom Spotte ergriffen ist.“

Die Kriegsdrohungen der Franzosen gegen Deutschland werden immer entschiedener. Am lautesten von allen Parteiführern spricht jedoch Gambetta, der in seinen letzten Reden an das Volk bezeichnend genug sagt: „Wir haben die Provinzen Elsaß und Lothringen weder verloren noch abgetreten“ und dann hervorhebt, „daß noch eine Partei in Frankreich existirt, die einem Gedanken gewachsen ist und vollständig hingegeben der Idee, das Vaterland zu befreien.“ Nach Gambetta's Versicherung wird der Krieg über kurz oder lang wieder ausbrechen und zielt darauf hin die ganze Arbeit der Franzosen.

In Spanien gewinnt der Aufstand der Karlisten eine so bedenkliche Ausdehnung, daß sich die Regierung gezwungen sieht, die Urlauber einzuberufen. Die Sache, für welche die Karlisten sich wieder erhoben, bleibt dennoch eine verlorne und wird dadurch nur die Selbstzerfleischung der Nation fortgesetzt. Was haben politischer und religiöser Fanatismus aus einem so reich begabten Volke, aus einem so schönen Lande gemacht!?

Vermischte Nachrichten.

(Zellengefängnisse in Belgien.) In Belgien wurde der erste Versuch mit der Zellenhaft bei Tag und Nacht 1835 gemacht — durch die Errichtung einiger Zellen im Zuchthause zu Gent und sodann durch die Errichtung einer Zellen-Abtheilung in Vilvorde. Später erst wurden vollständige Zellengefängnisse und zwar vom Jänner 1840 bis jetzt deren zwanzig erbaut; diese zwanzig Zellengefängnisse enthalten zusammen 3468 Zellen zur Erziehung der Einzelhaft bei Tag und Nacht. Es verbleiben neben den großen, noch theilweise gemeinsame Haft bei Tage in Anwendung bringenden Zuchthäusern überdies neun kleinere Haftgefängnisse, in welchen 824 Gefangene bei Tage der gemeinsamen Haft unterliegen; diese sollen nunmehr ebenfalls nach dem Zellenstern umgebaut werden. Seit dem Jahre 1858, seit welcher Zeit die Zellenhaft auch in größeren Strafanstalten angewendet wird, ist sowohl die Zahl der Gefangenen überhaupt, als namentlich auch die der Rückfälle trotz der Bevölkerungszunahme des Landes in steter Abnahme begriffen. In den drei großen Zuchthäusern mit gemeinsamer Haft bei Tage (Gent, Vilvorde und St. Bernhard) betrug in den Jahren 1831 bis 1860 die Sterblichkeit 295 Prozent; in dem Zellen-Zuchthause von Löwen in den Jahren 1861 bis 1865 dagegen nur 2.60 Prozent. In dem Zuchthause von Gent mit einer Bevölkerung von 600 Gefangenen kamen in den Jahren 1831 bis 1869 13 Fälle von Selbstmord, 4 Selbstmordversuche und 20 Wahnsinnsfälle, in dem Zellen-Zuchthause von Löwen mit 500 Gefangenen in demselben Zeitraume 14 Selbstmorde, 2 Selbstmordversuche und 14 Wahnsinnsfälle; sonach kamen dort 2.2 Prozent Selbstmorde und 3.3 Prozent Geistesstörungen, hier 2.8 Prozent Selbstmorde und 2.8 Prozent Geistesstörungen vor, was der Annahme widerspricht, daß Einzelhaft die Geisteskrankheiten vermehre. Wesentlich kommt wohl auch die Leitung des Gefängnisses in Betracht.

(Feuerwehr-Genossenschaften.) Ein bairisches Bezirksamt hat alle kleinen Gemeinden, welche die Mittel zum sofortigen Ankaufe einer Spritze nicht aufbringen können, zu einer Genossenschaft vereinigt. Zwanzig dieser Gemeinden bilden nämlich einen Verein behufs allmählicher Anschaffung von Abpumpspritzen im Werthe von

seitige Achtung und gemeinschaftliche Neigungen bilden wohl einen haltbaren Erfaß für das, was sich oft Liebe nennt.

„Er ist in mancher Beziehung ein Original, wohl in andern ein halbes Kind, aber vielleicht kann hier meine eigene Selbständigkeit zu einer Ergänzung helfen.“

„Nun, Mag?“ setzte sie nach einer Pause hinzu, als der junge Mann ihr nur mit einem stillen Blicke ins Gesicht sah.

„Warum fragst Du denn noch?“ erwiderte er, wie in halber Gedrücktheit.

„Wenn ich nun auch sagte, was sich einer solchen Verbindung entgegenstellen läßt, so könnte es doch kaum mehr sein, als Du Dir selbst längst gesagt haben mußt; im Uebrigen aber ist Dein Entschluß bereits so vorbereitet und Jeder muß immer selbst am besten wissen, was zu seiner Befriedigung gehört, daß meine Worte gewiß am wenigsten ins Gewicht fallen könnten —“

„Bist Du unzufrieden, Mag, daß ich mich Dir gegeben habe wie ich bin, mit allen Schrockheiten, die wohl in mir sein mögen?“ unterbrach sie ihn, seine Hand von Neuem fassend, „daß ich mir einmal den seltenen Genuß gegönnt, zu sprechen, wie es mir auf der Seele gelastet?“

„Mathilde!“ rief Reichardt, welchen bei dem

halbantlagenden Blicke des Mädchens das ganze Mitgefühl für sie wieder überkommen hatte, „es ist ja nur der Schmerz, der aus mir spricht, der Schmerz, daß ich kein befriedigendes Glück für Dich schaffen kann, aber auch keines in Deinen Entschlüssen sehe, trotz aller der herausgehörten lichten Seiten, mit denen Du Dich selbst zu täuschen suchst!“

„Lassen wir die Sache jetzt!“ erwiderte sie, wieder hell zu ihm aufblickend, „es wird spät und ich verspreche Dir, mich nicht zu übereilen. Ich habe morgen früh den Direktor zu mir bestellt, aber es liegt noch eine lange Nacht zwischen jetzt und morgen. Sei nach dem Frühstück wieder bei mir, dann werden wir Beide mit ruhigerem Auge die Dinge betrachten. Und nun gute Nacht, Mag!“

Mit einem stillen Kopfschütteln war Reichardt die Treppe nach den untern Räumen hinabgeschritten.

Er fühlte sich unmuthig, kaum wußte er aber, ob in Folge der Zurückweisung seines Antrags, oder aus Sorge über Mathildens Wahl, die ihm noch immer kaum anders als ein Verzweiflungsschritt erscheinen wollte. Jedenfalls war das Bild, welches er sich von der nächsten Zukunft im Zusammenleben und Wirken mit ihr geschaffen, zerronnen und doch hätte er am wenigsten von

ihr ein Hinderniß für die Verwirklichung desselben erwartet.

Aber sie war jetzt eine Andere, als er sie in New-York gekannt und wenn er sich auch nicht in ihrer Liebe zu ihm getäuscht hatte, so bot ihm diese eigenthümliche Natur doch so viel neue Seiten, daß er das schuplose Mädchen, welches damals seine Schwester geworden, kaum aus ihr herauszuerkennen vermochte.

Er war in den Ausgang des Hotels getreten, überlegend, ob er in seinem erregten Zustande schon das Bett suche, oder noch einen Gang durch die hellerleuchteten Straßen mache, als eine bekannte Stimme neben ihm laut wurde.

„Hatten Sie mir nicht einige Fragen vorzulegen, Sir? Sie sehen, daß ich Ihnen gern die Mühe spare, mich zu suchen!“ klang es und als er den Kopf wandte, sah er in des Agenten Gesicht, das eine ironische Ruhe bewahren zu wollen, aber einen innern Ingrimm nicht verbergen zu können schien.

Reichardt hatte trotz Mathildens Mittheilungen noch immer keine Ahnung, weshalb der Mensch sich an ihm reiben zu wollen schien, aber dieser kam ihm in seiner jetzigen Stimmung kaum ungelegen.

Fortsetzung folgt.

300 Gulden. Jede Gemeinde zahlt jährlich 30 Gulden in die Vereinskasse; für die sich ergebende Summe werden jährlich zwei Spritzen angekauft und an zwei durch das Los hierfür bestimmte Gemeinden ausgehändigt. In zehn Jahren wird also jede dieser zwanzig Gemeinden in den Besitz einer guten Karrenspritze gelangen.

(Neue Gegenstände der Besteuerung.) Die Tabakverschleißer verlegen sich bekanntlich fast alle mehr oder weniger auf den Handel mit Cigarrenspitzen, Pfeifen, Bündelhölzchen, u. s. w. Die Finanzbehörden mehrerer Provinzen sind nun gegen diese Nebenbeschäftigung, für welche keine Steuer bezahlt wurde, aufgetreten mit dem Bemerkten, daß durch dieselbe einestheils Steuern entgehen, andererseits aber auch die steuerzahlenden Gewerksleute, welche sich mit dem Betriebe der genannten Artikel beschäftigen, beeinträchtigt werden.

(Buch über Weinkrankheiten.) Bekanntlich hat Pasteur 1863 im Auftrage der französischen Regierung Studien über die Ursachen der Weinkrankheiten gemacht und das Ergebnis derselben im Jahre 1866 in einem auf Staatskosten gedruckten Werke niedergelegt, welches aber bisher eine Uebersetzung in die deutsche Sprache nicht gefunden. Joseph Bersch, Professor am Landes-Realgymnasium in Baden, der sich schon seit einer Reihe von Jahren mit eingehenden Studien über die Krankheiten des Weines beschäftigt und sein Bestreben hauptsächlich darauf gerichtet, jene Fehler in der Praxis der Kellerwirtschaft aufzufinden, welche das Entstehen der Weinkrankheiten ermöglichen, hat es jetzt unternommen, ein ähnliches Buch über die Krankheiten des Weines herauszugeben. Er will darin seine eigenen Studien unter Benützung jener Pasteur's zum Ausdruck bringen. Dieses Werk wird die Ursachen der Weinkrankheiten und die Beschaffenheit kranker Weine in einer Reihe von Abbildungen darstellen. Mit Rücksicht auf die hienach sehr kostspielige Ausstattung wurde dem Verfasser desselben von Seite des Ackerbauministeriums eine namhafte Unterstützung bewilligt. Das Werk, von dem bereits zwei Druckbogen fertig sind, dürfte noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden.

(Zur Wohnungsnoth in Wien.) Am 1. Mai sollen in Wien siebentausend Wohnungskündigungen von Jahresparteien und dreitausendfünfhundert von Austerparteien stattfinden.

(Telegraphenschule für Mädchen.) Dieser Tage ward vom steiermärkischen Gewerbeverein (Graz) ein Telegraphenkurs für Mädchen eröffnet, welcher zwei Monate dauert und nach dessen Verlauf eine Prüfung abgelegt wird. Unterrichtsstunden gibt es täglich sechs — Vormittag von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr. Die Anzahl der Schülerinnen beträgt 34, wovon etwa ein Drittel nach genügend abgelegter Prüfung schon im Juni d. J. beim Telegraphenamte in Graz eine etwa 25 fl. monatlich eintragende Anstellung bei siebenstündiger Arbeitszeit findet, der Rest aber allmählig nach Bedarf angestellt wird.

Marburger Berichte.

(Einbruch.) Beim Grundbesitzer Andreas Saltschek in Selaschel, Gerichtsbezirk Pölla, haben mehrere Gauner eingebrochen und zwei Gewehre, verschiedene Kleidungsstücke und Geld im Gesamtwerthe von 144 fl. gestohlen.

(Heeresergänzung.) Bei der Stellung für die „Umgebung Marburg“ — 8. bis 13. April — wurden von 570 Wehrpflichtigen der ersten Altersklasse 206 zum stehenden Heere, von 328 der zweiten Altersklasse 8 zum stehenden Heere, 18 zur Ersatzreserve und 16 zur Landwehr, von 238 der dritten Klasse 41 zur Landwehr eingereiht und 83 Stellungspflichtige gesetzlich befreit.

(Allgemeine Arbeiterversammlung.) Am 14. d. M. Nachmittag 2 Uhr fand in der Göb'schen Bierhalle eine allgemeine Arbeiterversammlung statt. Franz Wiesenthaler wurde zum Obmann, Franz Pelko zum Stellvertreter, Jakob Bollenstein zum Schriftführer gewählt. Erster Gegenstand der Verhandlung war: eine Petition an die Gesamtregierung um Einberufung eines österreichischen Arbeitertages. Bollenstein sprach über die Geschichte der Marburger Petition, betreffend die Errichtung selbständiger Arbeiterkammern und folgerte daraus die Nothwendigkeit, einen Arbeitertag einzuberufen. Franz Wiesenthaler verlas den von ihm verfaßten Entwurf der Petition und begründete dieselbe; sie wurde unverändert angenommen und lautet:

„Hohes k. k. Gesamtministerium!

Zu der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. März dieses Jahres wurden durch einstimmigen Beschluß die Petition der Warnsdorfer Arbeiter um zeitgemäße Regelung der Arbeiterangelegenheiten und die Petition der Marburger allgemeinen Arbeiterversammlung um Errichtung selbständiger Arbeiterkammern dem hohen Gesamtministerium „zur eingehenden Würdigung“ abgetreten.

Die Einstimmigkeit des Abgeordnetenhauses zeugt wohl für die Dringlichkeit des Gegenstandes und hoffen wir, das hohe Gesamtministerium werde diesem Beschlusse Rechnung tragen.

Die eingehende Würdigung obiger Petitionen bedingt Vorarbeiten, zu deren Bewältigung es jedoch im ganzen Bereiche der Regierung an Sachkennern mangelt, die auch aus dem Reichsrathe nicht ersetzt werden können, weil die Arbeiter dort noch keine Vertreter haben.

Die unentbehrlichen Kräfte zur Herbeischaffung des nöthigen Materials finden sich nur in jenen Kreisen, um deren eigenes Wohl und Wehe sich handelt — in der Arbeiterschaft selbst.

Wir ersuchen demnach das hohe Gesamtministerium, zu diesem Zwecke einen Arbeitertag, bestehend aus Abgeordneten der Arbeiterbildungsvereine und der Arbeiterfachvereine und zwar auf Staatskosten nach Wien einzuberufen.

Die freigewählten Männer unseres Vertrauens werden der hohen Regierung im Zusammenhang vortragen, was die Arbeiter Oesterreichs seit dem Beginn ihrer Bewegung in Petitionen und Resolutionen ausgesprochen — werden in streng parlamentarischer Form unsere Forderungen stellen und begründen und die Einwürfe der Gegner widerlegen.

Der Arbeitertag ist das sicherste und schnellste Mittel für die hohe Gesamtregierung, um praktische Vorschläge zur Lösung der Arbeiterfrage zu erzielen, um das brauchbarste Material für die betreffenden Gesetzesentwürfe zu gewinnen.

Allgemeine Arbeiterversammlung zu Marburg, 14. April 1872.

Der zweite Gegenstand: „Zweck und Bedeutung der Arbeitervereine“ wurde von Franz Fuchs, Franz Schindler und Florian Seikota beleuchtet.

Die dritte Frage betraf das tägliche Erscheinen des Arbeiterblattes „Volkswille“ in Wien. Florian Seikota, Franz Fuchs und Jakob Bollenstein wiesen auf die Dringlichkeit der Sache hin, zu deren Förderung 200.000 Subscriptionscheine im Betrage von je 20 kr. ausgegeben werden. Bis jetzt wurden gegen 50.000 solcher Scheine gelöst. Die Versammlung überzeugte sich von der Nothwendigkeit, das Unternehmen kräftig zu fördern, da es die Ehre und das Interesse der Partei gleichmäßig verlangt.

(Ehrenmitgliedschaft.) Der Marburger Lehrerverein hat den pensionirten Landeschulrath, Herrn Dr. Motschnik, zum Ehrenmitgliede ernannt.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeindevorstandes statt; zur Verhandlung kommen: Besuch eines städtischen Beamten um endgiltige

Anstellung — Entwurf der Satzungen für die öffentlichen Spitäler des Landes — Entwurf der Anweisung über die Organisation des Gesundheitsdienstes in der Stadtgemeinde — Ernennung der Kommission für die Neuwahl des Gemeindevorstandes — Verfügung über das Vermögen eines aufgelösten Vereins — Zwölf Unterstützungsgesuche — Errichtung einer Straßenlaterne am Theateringange — Pflasterung der Burggasse — Kanalisierung und Planirung des Burgplatzes und Antrag wegen theilweiser Pflasterung desselben — Reparatur des Lattenzaunes im öffentlichen Krankenhause — Vollendung der Seitenstraße des Stadtparkes zur Anlage der Bürgerstraße — Genehmigung mehrerer Adaptierungsarbeiten im Rathhause — Adaptirung des alten Bürgerospitals für die Feuerwehr und Verkauf der alten Geräthschaften — Ausführung eines Wasserbassins im Stadtpark — Errichtung eines Materialdepots im Thoma'schen Hause — Leistung eines Beitrages für die Wiener Weltausstellung — drei Gesuche um Gasthauskonzessionen — Bequartierung des Militärs.

(Franz-Joseph-Orden.) Herrn Dr. J. Müllé ist „in Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen auf dem Gebiete der Landeskultur“ das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

Letzte Post.

Der steiermärkische Gewerbeverein hat beschlossen, einen Ausschuss einzusetzen, welcher Ausstellungen steierischer Gewerbevereine veranstalten soll.

Der Ministerpräsident ist für die Versammlung der Großgrundbesitzer in Prag — 21. d. M. — angesetzt; er wird persönlich wählen.

Im deutschen Reichstage soll ein Antrag auf Herabsetzung der Salzsteuer eingebracht werden.

Die englische Regierung hat den Vorschlag Spaniens wegen Einladung aller Staaten zum Abschluß einer Uebereinkunft gegen die „Internationale“ abgelehnt, weil diese die Gesetze Englands nicht verletzt habe.

Vom Büchertisch.

Allgemeine Familien-Bitung, Jahrgang 1872.

(Verlag: Hermann Schönléin in Stuttgart.)
Inhaltsverzeichnis von Nr. 27.

Text: Das schwache Geschlecht. Ein modernes Märchen von L. K. v. Kohlenegg (Poly Genrion.) (Fortsetzung.) — Bogumil Dawison. — Elsässische Bräuche. — Nischnij-Nowgorod. — Ein einsamer Jäger. Skizze von Friedrich Gersbacher. — Das Dankfest aus Anlaß der Genesung des Prinzen von Wales. — Die Mainzer und ihr Bischof. Historische Skizze aus dem zwölften Jahrhundert von Franz Eugen. — Der neuerfundene lenkbare Luftballon von Dupuy de Lome. — Ein Frühlingsgeschlecht von Paul Kummer. — In der Löwen-Apothek. Novelette von Levin Schüding. Bogen. — Maria Theresia und die Freimaurer. Historische Novelle von Sacher-Masoch. (Fortsetzung.) — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart: Literatur. Aus der Gelehrten- und Künstlerwelt. — Kunst. Musik und Theater ic. — Offene Korresp. — Charade. — Bilder-Mäthel.

Illustrationen: Bogumil Dawison. Nach einer Photographie gezeichnet von E. Kolb. — Elsässische Bräuche: Das Bleigießen am Andreasabend. — Ansicht von Nischnij-Nowgorod. — Das Innere der St. Paul's-Kirche zu London während der Dankfeier aus Anlaß der Genesung des Prinzen von Wales. — Der neuerfundene lenkbare Luftballon von Dupuy de Lome. — Der lenkbare Luftballon von Dupuy de Lome: Die Gondel mit den Arbeitern zur Bewegung des Steuerb. — Der Kalvarienberg bei Bogen.

Programm

für die

alljährlich in Graz abzuhaltenden Pferdemarkte, verbunden mit Prämienvvertheilungen an Zuchtthiere und für Leistungsproben.

Um im Allgemeinen die Pferdezüchter anzuzufordern, zugleich auch, um dem Züchter Gelegenheit zu bieten, seine Produkte an den Mann zu bringen und den Unterhändler zu ersparen, ferner, um überhaupt ein Gesamtbild der Pferdezucht des Landes zu geben, sollen von nun ab jährlich 2 Mal, u. z. am ersten Samstag im Mai und Oktober sogenannte Zuchtpferdemärkte abgehalten werden.

Diese Pferdemarkte, auf welchen Pferde jeden Geschlechtes und Alters, jeder Race und Leistung, aus allen Ländern, mit gutem Exterieur und Bartung aufgetrieben werden können, werden zugleich mit Prämien für Fohlen und Zuchtstuten, ferner mit Prämierungen für Trabfahren und Kraftproben verbunden sein und so eingerichtet werden, daß am Samstag, d. i. am Tage des Pferdemarktes die Zuerkennung der Zuchtpreise, den darauffolgenden Sonntag Nachmittags die Trabfahrten und Kraftproben und zum Schlusse unter Vorführung der Pferde die allgemeine Vertheilung der Zucht- und Leistungspreise vorgenommen werden soll.

Ein erhöhtes Interesse und eine bedeutende Wichtigkeit sollen diese Märkte auch noch dadurch erhalten, daß bei dieser Gelegenheit von Seite der heimischen Landes-Kommission für Pferdezucht der Ankauf von Deckhengsten vorgenommen werden wird. Es soll hiedurch erzwungen werden, daß die Landes-Kommission nicht mehr, wie bisher, genöthigt wird, im Lande herum Hengste zu suchen und vielleicht doch nicht die richtigen zu treffen; sondern es soll hier Jedermann um diese bedeutende Unterstützung der Zucht durch den Staat sich bewerben können, während der Kommission die Möglichkeit geboten ist, sich das Beste anzueignen und sich gleichzeitig auch von der entsprechenden Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Es steht zu erwarten, daß diese Pferdemarkte auch fremden Landes-Kommissionen für Pferdezucht, welche bis nun zu ihre Deckhengste zum großen Theile in Steiermark aufzukaufen genöthigt waren, eine willkommene Gelegenheit darbieten werden, ihren Bedarf an Vaterthieren zu decken, sowie überhaupt Jedermann, der Zuchtthiere ankaufen will, hier die beste Gelegenheit finden wird.

Bei dem ersten diesjährigen Pferdemarkte am 4. Mai und bei den am Sonntage Nachmittags abzuhaltenden Leistungs-Proben sollen folgende Preise zur Vertheilung gelangen:

I. Für Zuchtstuten:

1. Preis 30 fl. in Silber; Riehbergerpreis.
2. " 25 " " " vom Vereine
3. " 20 " " " zur Hebung der
4. " 15 " " " Pferdezucht.
5. " 12 " " "

Zusammen 102 fl. in Silber.

II. Für Fohlen beiderlei Geschlechtes bis zum vollendeten 3. Jahre:

1. Preis 20 fl. in Silber;
2. " 15 " " " Riehbergerpreis.
3. " 10 " " "
4. " 10 " " "

Zusammen 55 fl. in Silber.

III. Für Trabfahren:

1. Preis 30 Vereinsthaler mit einer Fahrt.
2. " 20 " " " "
3. " 15 " " " "
4. " 10 " " " "
5. " 6 " " " "

Zusammen 81 Vereinsthaler.

IV. Für Kraftproben:

1. Preis 15 fl. in Silber; Riehbergerpreis.
2. " 10 " " "
3. " 8 " " "
4. " 5 " " "

Zusammen 38 fl. in Silber.

Prämierungs-Bedingungen.

I. Um die Zuchtpreise können Pferde aus dem ganzen Lande konkurriren. Die Besitzer von Fohlen und Zuchtstuten haben durch ein Certificat der zuständigen Gemeinden darzuthun, daß sie in Steiermark anfähig sind und daß die Stuten wirklich zur Zucht verwendet werden. Für letztere genügt auch ein Belegzettel an der Stelle des gemeindeamtlichen Certificates.

II. Zum Trabfahren werden Pferde aller Länder zugelassen. Die Trabfahrer sind jedoch an folgende Bedingungen gebunden:

1. Die Trabfahrten geschehen einspännig mit zwei- oder vierräderigen Wagen.
2. Die Fahrten geschehen nach der Zeit. Die Pferde dürfen nur einzeln fahren. Die Fahrbahn, in Eisform, beträgt $\frac{1}{2}$ Meile.
3. Wer Galopp einschlägt, hat das Pferd allsogleich zu pariren. Bei mehr als 10 Sprüngen bei jedem einzelnen Galopp wird das Pferd von der weiteren Konkurrenz ausgeschlossen.
4. Anmeldungen zum Trabfahren sollen mindestens bis letzten April d. J. eingeschickt werden. Den Anmeldungen muß unter Einem eine Einlage von 5 fl. per Pferd beigezahlt werden. Diese Einlage wird nach dem Trabfahren zurückerstattet, wenn das Pferd gestartet hat. Es können jedoch Pferde zum Trabfahren erst am Renntage beim Posten ebenfalls gegen Einlage von 5 fl. als Einschreibgebühr angemeldet werden. Die Einlage wird jedoch bei solchen Pferden nach dem Starten nicht zurückerstattet.

III. Die Kraftproben geschehen nach dem Trabfahren auf dem Ausstellungsplatze am Krautwieser. In der Regel sollten auch die Preiswerber für Zuchtthiere ihre Anmeldung bis 30. April einschicken. Unter berücksichtigungswürdigen Verhältnissen kann jedoch von dieser Bestimmung Umgang genommen werden.

IV. Die Reihenfolge der Preiswerber bestimmt das Loos.

V. Alle auf den Pferde-Markt bezughabenden Anfragen, Anmeldungen, Reklamationen, Geldsendungen gehen an das Sekretariat des Pferdezucht-Vereines: Mariahilferstraße Nr. 19, 2. Stock.

Graz, im März 1872.

Das Comité.

Exzitations-Edikt. 310

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 28. März 1872 Z. 4923 wird von dem gefertigten k. k. Notar als Gerichts-Kommissär bekannt gemacht, daß die Veräußerung der zum Nachlasse des am 31. Dezember 1871 zu Kumen verstorbenen Grundbesizers Michael Wutschal gehörigen Fahrnisse: Einrichtung, Ochsen, Kühe, Schweine u. s. w. im gerichtlichen Schätzungswerthe von 818 fl. 25 kr. am 23. April l. J. und die parzellenweise Verpachtung der zur Nachlassrealität Urb. Nr. 113 ad Faal gehörigen Acker und Wiesen auf Ein Jahr am 24. April l. J. mittelst öffentlicher Exzitation gegen sogleiche Baarzahlung und zwar jedesmal von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im erblasserischen Hause Nr. 30 in der Gemeinde Kumen stattfindet, wozu Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß das Verzeichniß der feilzubietenden Gegenstände, sowie das Schätzungsprotokoll über die Realität Urb. Nr. 113 ad Faal in der Kanzlei des unterzeichneten Notars eingesehen werden können.

Marburg am 11. April 1872.

Ludw. Bitterl,

k. k. Notar als Gerichts-Kommissär.

Geschäfts-Eröffnung. (309)

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn August Thiel als mein eigenes fortbetreibe.

In der langen Zeit, während der ich bei Herrn Thiel in Arbeit gestanden, ist mir von Seiten des Publikums so viel Vertrauen geschenkt worden, daß ich mich angenehm verpflichtet fühle, vorerst dafür zu danken. Möge dieses Vertrauen mir auch künftig erhalten bleiben.

Da ich die Ehre habe, schon über acht Jahre mit dem hiesigen Publikum zu verkehren, so kenne ich die Bedürfnisse desselben genau und bitte, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich stets bemüht sein werde, die Wünsche meiner geehrten Kunden durch schnelle Bedienung, gute Arbeit und billigen Preis zu befriedigen.

Zugleich empfehle ich mein neu sortirtes Lager von Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren in neuester Fagon.

Altes Gold und Silber wird gekauft und eingetauscht.

Marburg, den 13. April 1872.

Heinrich Schön,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Untere Herrngasse, Eisel'sches Haus.

Offert-Ausschreibung.

Von Seite des gefertigten Verwaltungs-Comités wird die Unternehmung des mit Ausnahme von Wäsche und Service vollständig eingerichteten (289)

Restaurations- und Cafeteria-Geschäftes im Theater- und Casino-Gebäude zu Marburg in Steiermark vom 1. Oktober 1872 an pachtweise vergeben. Die Offerte sind längstens bis 12. Mai l. J. an das Theater- und Casino-Verwaltungs-Comité in Marburg franko einzusenden oder zu überreichen.

Der jährliche Pacht ist für beide genannte Geschäfte fl. 2200 als Minimum angenommen. Jedes Offert muß mit einem Badium von 400 fl. in baarem Gelde, Sparkassabücheln oder in börsenmäßigen Papieren nach dem Course belegt sein. Dieses Badium hat der erwählte Pachtunternehmer sogleich auf den Betrag von 1000 fl. ö. B. zu erhöhen, welcher als Kaution zu gelten hat; den übrigen Differenzen aber wird das Badium nach der geschehenen Verleihung zurückgestellt. — Die näheren Bedingungen können beim Comité-Vorstande eingesehen oder auf Verlangen zugesendet werden.

Vom Theater- und Casino-Verwaltungs-Comité zu Marburg am 5. April 1872.

Mit einer Beilage.

Salon-Eröffnung in Th. Götz' Bierhalle.

Mit dem ergebensten Bemerkten, daß für gutes Gabelfrühstück, Mittagsspeisen etc. durch die ausgezeichnete Küche, wie auch für bestes Bier und gute echte Weine, bei prompter Bedienung, bestens gesorgt ist, erlaube ich mir um zahlreichen Besuch zu bitten. (318)

J. Flucher,
Restaurateur.

Ein Lehrjung

wird in der Glas- und Porzellanhandlung des Anton Feg aufgenommen. (301)

Ein Lehrjung

findet in der Steindruckerei des E. Janschi sogleich Aufnahme. Derselbe muß mindestens 14 Jahre alt und kräftig sein.

Vaterländische LEBENSVERSICHERUNGS-BANK IN WIEN.

Versicherungs-Capital am 15. April 1870: **Gulden 3100000.**

Präses:

So. Durchl. Fürst Carl v. Jablonowsky.

Vicepräses:

Reichs-Freiherr von Beust.

(214

Inspectorat: Marburg, Burggasse, 142.

Garantien: 150000 fl. Gründungsfond; die Prämienreserven; der Reservefond; der reservirte Gewinn; ausgedehnte Rückversicherungs-Verträge; solidarische Haftung und Selbstverwaltung der Mitglieder.

Jährliche Prämie

für eine Versicherung von fl. 1000, zahlbar beim Tode des Versicherten.

| Alter des Versicherten | jährl. Prämie | Alter des Versicherten | jährl. Prämie | Alter des Versicherten | jährl. Prämie |
|------------------------|---------------|------------------------|---------------|------------------------|---------------|
| 25 | 19.80 | 37 | 29.50 | 49 | 48.20 |
| 26 | 20.— | 38 | 30.70 | 50 | 50.40 |
| 27 | 20.70 | 39 | 31.90 | 51 | 52.80 |
| 28 | 21.40 | 40 | 33.10 | 52 | 55.30 |
| 29 | 22.20 | 41 | 34.50 | 53 | 58.— |
| 30 | 22.90 | 42 | 35.80 | 54 | 60.80 |
| 31 | 23.80 | 43 | 37.30 | 55 | 63.90 |
| 32 | 24.60 | 44 | 38.90 | 56 | 67.10 |
| 33 | 25.50 | 45 | 40.50 | 57 | 70.60 |
| 34 | 26.50 | 46 | 42.30 | 58 | 74.20 |
| 35 | 27.40 | 47 | 44.10 | 59 | 78.10 |
| 36 | 28.50 | 48 | 46.10 | 60 | 82.80 |

Wechselseitige Ueberlebens-Association.

Nach Ablauf der Associationsdauer erhalten die Mitglieder:

1. Die Summe der gemachten Einlagen.
2. Die Zinsen dieser Einlagen.
3. Die Interessen aus diesen Zinsen.
4. Verhältnismässigen Antheil an den Capitalien und Zinsen, welche durch das frühzeitige Ableben von Mitgliedern Eigenthum der Association geworden sind.
5. Einen Theil der Einlagen und sämtlicher Zinsen von Jenen, welche der Association ihre Verträge vor der Liquidation rückverkaufen lassen.
6. Den Anwachs der Capitalien durch ausserordentliche Zufüsse.

Eine jährliche Einlage von 100 fl. kann je nach dem Alter des Versicherten ergeben:

| Nach 12 Jahren | 2000 bis 3000 fl. |
|----------------|-------------------|
| " 15 " | 8500 " 4500 " |
| " 18 " | 5000 " 6800 " |
| " 20 " | 6000 " 8000 " |
| " 22 " | 7000 " 10000 " |
| " 24 " | 8500 " 12000 " |

Nr. 221.

(307

Kundmachung.

Mittwoch am 24. April l. J. Vormittags um 9 Uhr findet im Bezirksvertretungslokale die Minuendo-Lizitation über die Verführung des pro 1872 bewilligten Schotterquantums auf nachfolgende Bezirksstrassenstrecken statt und zwar:

- I. St. Georgner Bezirksstrasse I. Klasse:
Vom Hause des Herrn Darmetter bis zum Hause des Herrn Abt **80**
- II. Witscheiner Bezirksstrasse II. Klasse:
Von der Platscher Bezirksstrasse nächst Frauenhof bis zum Schloße Witschein **60**
- III. Platscher Bezirksstrasse II. Klasse:
1. Vom Hause des Herrn Darmetter bis zum Frauenhof **20**
2. von dort bis zum Hause des Herrn Maier **50**
3. von dort bis zum Hause des Herrn Dobai **40**
- IV. Langenthaler Bezirksstrasse I. Klasse:
1. Von der Kommerzialstrasse in Leitersberg bis zur Rosbacher Gemeindegrenze **60**
2. von dort bis zur Brücke nächst dem Hause des Herrn Krainz **60**
3. von dort bis zur Pefnigbrücke ober Langenthal **50**
4. von dort bis zum Hause des Herrn Darmetter **90**
- V. Bahnhof Pefnig, Bezirksstrasse II. Klasse:
Von der Kommerzialstrasse in Langenberg bis zum Bahnhofs Pefnig **30**
- VI. St. Leonharder Bezirksstrasse I. Klasse:
1. Von der Kommerzialstrasse am Leitersberg bis zur Gasteigerhube **70**
2. von dort bis zur Pefnigbrücke nächst der Schmiede **70**
3. von dort bis zum Gatschnigbach **140**
4. von dort bis zur Pefnigbrücke in Margarethen **180**
5. von dort bis zur Grenze von Lassach **60**
6. von dort bis Partin **110**
7. von dort bis zur Johannesfülle **40**
8. von dort bis zur Ziegelhütte in Nutschen **50**
9. von dort bis zur St. Leonharder Bezirksgrenze **80**
10. vom Birth Bernhard in Nutschen bis zur Pettaufer Bezirksgrenze **20**
- VII. Jaringer Bezirksstrasse II. Klasse:
1. Vom Jaringer Wegweiser an der St. Leonharder Bezirksstrasse bis zum Cornigberg **20**
2. von dort bis zum Fiedler **50**
3. von dort bis zur Sol'schen Hube **70**
4. von dort bis zum Verblattschreuz **70**

Der Schotter für die ausgeschriebenen Beschorterungsstrecken ist aus folgenden Schottergruben zu entnehmen und zwar:

- a) aus dem Georg Kapun'schen Schotterbruch in Ober St. Kunigund für sub I. II. und III. bezeichneten Strassen, dann für Loos Nr. 4 der sub IV. bezeichneten Strasse;
- b) aus dem Steinbruche im Maiergraben in Posruck für die Loos Nr. 1, 2 und 3 der sub IV bezeichneten Strasse und
- c) aus Marburger Schottergruben für die sub V. VI. und VII. bezeichneten Strassen.

Die Verführung des Schotters muß spätestens bis Ende September 1872 bewirkt werden.

Die sonstige Lizitationsbedingnisse können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 8. April 1872.
Der Obmann: Konrad Seidl.

Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir den P. T. Damen die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit 27. April l. J. mein bisheriges Geschäftslokale am Burgplatz „zum schwarzen Adler“ aufgebe und das Gewölbe im Herrn Staudinger'schen Hause, Postgasse Nr. 23, neben Herrn Massatti, Goldarbeiter, beziehen werde.

Ihrem gütigen Zuspruch mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Gabriele Wünte,
311) Haarflechterin u. Damenfriseurin.

Grösste Auswahl

VON

Herrenkleidern

bei

A. Scheickl.

Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank

Kohlmarkt 4,

emittirt

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Posgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und außerdem ein Zinsenertragniß von

30 Frank in Gold und 10 fl. in Banknoten

zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.

Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

1 3perc. kais türk. 400 Frcs. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Frank effektiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türk. 400 Frcs. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Frank effektiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meinigen-Los. Haupttreffer 45.000, 15.000 südb. W.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franko — gratis versendet.

Eröffnungs-Anzeige.

Der Gefertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass er ein

Bank-, Wechsler- und Börsen-Geschäft

in **Wien**, Schottenring Nr. 22, eröffnet hat.

Die besonders günstige Lage meines Lokales unmittelbar gegenüber der Börse ermöglicht es, von dem momentanen Stande der Course stets genau unterrichtet zu sein, daher mir durch diesen für meine P. T. Kunden so aussergewöhnlich vortheilhaften Umstand die angenehme Gelegenheit geboten ist, dieselben besser als in jedem anderen entfernteren Geschäfte zu bedienen.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-, Industrie- und Lotteriepapiere

zum genauen Tagescourse.

Aufträge für die Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Mein Programm, welches nebst der detaillirten Ausführung über den Wirkungskreis des Geschäftes noch einen besonderen Abschnitt über

Börsenspekulationen mit beschränktem Verluste

durch **Prämien und Stellagen**

enthält, wird auf Verlangen bereitwilligst gratis und portofrei zugesendet, sowie auch jede Auskunft über Spekulationen, Anlagewerthe etc. vorurtheilsfrei schriftlich ertheilt.

Indem ich mir schmeichle, die Einrichtung meines Geschäftes vollständig den Anforderungen der Neuzeit angepasst zu haben, hoffe ich durch reelle Bedienung das Vertrauen eines P. T. Publikums zu erreichen.

A. C. Morocutti,

Bank-, Wechsler- und Börsengeschäft
Wien, Schottenring Nr. 22.

290

Wilhelmsdorfer Malz-Extract

mit Rücksicht auf die Aussprüche von Prof. **Oppolzer** und **Heller** an der Wiener Klinik, mit der **Hoff'schen Charlatanerie** nicht zu verwechseln, besser als alle anderen jetzt im Handel vorkommenden Malz-Extracte. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Für Abzehrende, Schwache, besonders **Brust-, Lungen- und Halskranke.**

NB. Wohlgeschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes nach Professor **Niemeyer** in Tübingen, nebst **Soda** Deutschlands bedeutendster Lungenklinik. 736

I. Qual. 50, 75, 85 Kr., fl. 1.10; II. Qual. 30, 45 Kr.

Anerkennung: „Schwertberg in Ober-Oesterreich“ am 20. Februar 1869. Da mir Ihr Malzextract „außerordentlich gut bekommt, so ic. Berger,“ „Kunstmüller“.

Depot für **Marburg bei F. Kolletnig,** Tegetthofstrasse.

Wilhelmsdorfer Malzprodukt-fabrik von **Jos. Küffler & Co.** (Wien).

Verkauf

von circa 200 Str. Kleeheu und 100 Str. Paserstroh, guter Qualität, um billigen Preis.

Auskunft ertheilt die Central-Geschäfts-Kanzlei des Herrn Anton Hoinigg. (319)

Hôtel

(304)

„Erzherzog Johann“

in Marburg,

seit 4. d. M. mit der Restauration in der Herrngasse und sämtlichen Fremden-Zimmern wieder eröffnet, empfiehlt sich in aller und jeder Beziehung auf das Beste; besonders sehr billiges und geschmackhaftes **Wiener Gabelschälkäse.**

Erden-Scheiterholz,

zirka 50 Klafter, ist zu verkaufen. (297)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

3. 222.

Kundmachung.

Auf die Wurmberger und Siglenger Bezirksstraßen II. Klasse kommen pro 1872 480 Prämien Schotter à 40 Kubik-Schuh zu verfahren, u. z.:

- | | |
|---|------------|
| 1. Von der Magdalenenborstadt bis Unterpöbersch aus der Pöbodschen Schottergrube | Prämien 60 |
| 2. Von dort bis zur Zwettendorfer Gemeinde-Grenze aus der Koll'schen Schottergrube | 20 |
| 3. Von dort bis zur VENDORFER Gemeinde-Grenze aus der Wrehl'schen Schottergrube | 20 |
| 4. Von dort bis zum VENDORFER Gemeinde-Schotterbruch, aus demselben | 30 |
| 5. Von dort bis zur Ueberfuhr aus der VENDORFER Gemeinde-Schottergrube | 60 |
| 6. Von dort bis zur Kofar-Brücke aus der Fraß'schen Schottergrube | 90 |
| 7. Von dort bis zur St. Martin'schen Gemeinde-Grenze aus der Kofar'schen Schottergrube | 80 |
| 8. Von dort bis zur Peitauer Bezirks-Grenze aus der Kofar'schen Schottergrube | 60 |
| 9. Von der Schmiede in Untertäubling durch die Gemeinde Siglengen bis zur St. Leonharder Bezirks-Grenze | 60 |

Zur Sicherstellung dieser Verführung findet **Montag den 29. I. M.** eine Minuendo-Lizitation statt und zwar für die Loose 1 bis 5 Vormittags 9 Uhr beim Gemeindeamte in VENDORF und für die Loose 6 bis 9 Nachmittags 2 Uhr beim Gemeindeamte in St. Martin.

Die Verführung des Schotters muß spätestens bis Ende September l. J. bewirkt werden.

Die sonstigen Lizitationsbedingungen können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 8. April 1872

Der Obmann:
Konrad Seidl.

Ein Maschinenwärter

sucht eine Stelle bei einer Dampfmaschine. Näheres im Comptoir dieses Blattes. (316)

(312) 3. 223.

Kundmachung.

Auf die Maria-Rast Bezirksstraße II. Klasse und die Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen in Feistritz und Maria-Rast kommen pro 1872 740 Prämien Schotter à 40 Kubik-Schuh zu verfahren, und zwar:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Von der „Birne“ in der Magdalenenborstadt bis zur Brundorf-Viderndorfer Gemeinde-Grenze | Prämien 100 |
| 2. Von dort bis zur Brücke in Lembach | 170 |
| 3. Von dort bis zur Feistritz-Brücke | 140 |
| 4. Auf die Zufahrtsstraße zum Bahnhofs Feistritz | 20 |
| 5. Von der Feistritzbrücke bis zur Maria-Rast Gemeinde-Grenze | 80 |
| 6. Von dort bis zum Eingange der Ortschaft Maria-Rast | 50 |
| 7. Von dort bis zum Friedhofe | 80 |
| 8. Von dort bis zum Ende der Bezirksstraße | 70 |
| 9. Auf die Zufahrtsstraße zum Bahnhofs Maria-Rast | 80 |

Zur Sicherstellung dieser Verführung findet **Dinstag den 30. I. M.** eine Minuendo-Lizitation statt, und zwar für die Loose 1 bis 4 Vormittags 9 Uhr beim Gemeindeamte in Lembach und für die Loose 5 bis 9 Nachmittags 2 Uhr beim Gemeindeamte Maria-Rast.

Die Verführung des Schotters muß spätestens bis Ende September l. J. bewirkt sein.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 8. April 1872.

Der Obmann: Konrad Seidl.

Verkauf

von 500 Eimer Eigenbauweine.

Vom Gute Rospach werden in den Kellereien im Bienergraben drei Viertelstunden außer Marburg Haus Nr. 172 vom 29. April bis 4. Mai 500 Eimer Eigenbauweine vorzüglicher Güte, aus dem Marburger, Viderer und Luttenberger Gebirge der Jahre 1866, 1868, 1869 und 1870 mit oder ohne Gebinden verkauft, wozu die P. T. Weinkäufer eingeladen werden. (317)

(318)

Soeben erschien:
(3. sehr vermehrte Aufl. og.)

Die geschwächte **Manneskraft,** deren Ursachen und Heilung.
Dargestellt von **Dr. BISENZ,** Mitglied der mediz. Fakultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der **Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten** (besonders Schwäche)

von **Med. Dr. BISENZ,** Wien, Stadt, Kurrentgasse Nr. 12.
Tägliche Ordination von 11 — 4 Uhr.
Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden die Medikamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.) 898

Selbstbehandlung

geheimer Krankheiten!
Nécessaire Antibleorrhéone zur Selbstbehandlung der Genitalflüsse (Tripper), enthält die Utensilien und Medikamente sammt belehrenden Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des **Med. Dr. BISENZ,** Mitglied der med. Fakultät, Wien, Stadt, Kurrentgasse 12. — Preis 10 fl. 8.